

<III, 368>

TRACTATUS XI

Der Monat Januar. Das Ende der ganzen Pilgerreise und ihrer Mühsale und einiges andere.

Der glückhafte 1. Januar, Beginn von Monat und Jahr, brachte auch uns einen glücklichen Tag, wenn auch der Gegenwind anhielt und der Nordwind in Stößen blies. Aber nach Sonnenaufgang nahmen der Dom. Johannes und ich das Missale, fuhren zum Ufer und stiegen hinauf zu der Kirche der Franziskaner vom 3. Orden, von denen ich oben erzählte, und schickten uns an, die Messe zu feiern. Von den Schiffen kamen dazu viele arme Ruderknechte, von den Edelleuten und den höheren Rängen jedoch erschien niemand, wohl aber wohnten viele Dalmatiner beiderlei Geschlechts unserer Messe bei. Diese begannen jedoch zu murren, weil wir in einer ihnen unverständlichen Sprache lasen, denn sie waren gewohnt, die Messe in ihrer einheimischen Sprache zu hören, und fanden es übel, daß sie in ihrer Kirche anders als in Slawisch gelesen wurde. Es verlangte mich sehr, nach Beendigung der Messe nach Sebenicum zu fahren und in unserem Kloster die Väter, Brüder und Schüler zu besuchen, ich wagte es aber nicht, weil ich den Zeitpunkt nicht wußte, zu dem die Schiffe abfahren sollten, und wir schon fürchteten, daß dies noch während der Messe geschehe. So fuhren wir sogleich, als wir das Amt beendet hatten, auf unser Schiff. Da aber fanden wir große Ausgelassenheit wegen des Neujahrstags, auf der ganzen Flotte blies man mit Trompeten und Flöten, angefangen hatte dies schon vor Tagesanbruch, man aß und trank, schrie und tanzte, <III, 369> und nach dem Mittagessen fuhren sie in Mengen hinüber ans Land und zündeten auf dem Berg ein Feuer an und folgten vielfältig den abergläubischen Bräuchen der Alten, die an diesem Tag den Janus verehrten. Janus, mit dem Beinamen Vater und göttlicher Herr, war gut und menschenfreundlich, in höchstem Maße Hüter des Gastrechts, der auch den von Jupiter aus Kreta vertriebenen Saturnus aufnahm; er kam 1560 Jahre vor der Geburt des Herrn aus dem Osten, regierte als erster König in Italien und gründete unweit von Rom den Janiculus. Der Glaube der Menschen hat ihn unter die Götter versetzt, und in späterer Deutung nannte man ihn die "Türe" ("Janua") gleichsam zu Welt und Himmel wie zu den Jahren und Monaten. So wurde ihm der "Januar" geweiht, jener Monat, der sowohl den Anfang wie das Ende des Jahres bedeutet, und daher wird er zwiegesichtig dargestellt. Ein solches Bild befindet sich, wie ich weiß, heute in einer Kirche: zwei Gesichter an einem Kopf, auf der einen Seite ein altes und trauriges, auf der anderen ein junges und fröhliches. Im Winter wendet man das traurige dem Volk zu, im Sommer aber das heitere. Vielerlei geschah bei den Alten zu Ehren des Janus, was bis heute noch zahlreiche Spuren hinterlassen hat. Daher verbietet es die Kirche bei Strafe des Bannes, daß an diesem Tag zum Fest des Neujahrs von neuem heidnische Riten begangen werden. Und der Heilige Augustinus zieht im Sermon ad Calendas Januarii hart gegen Christen los, die diesen Tag mit Spielen feiern und sich aus diesem Anlaß beschenken.

Am 2. Januar zog große Stille ein auf dem Meer, und darum fuhren, nachdem die Anker gelichtet waren, die Schiffe mit den Rudern und großer Anstrengung aus dem Hafen aufs offene Wasser hinaus, dann kam mäßiger Wind auf, der uns von den Sebennitischen Felsen wegführte, doch dann drehte er in Gegenrichtung und hätte uns auf Apulien zu treiben können, wenn wir nicht mit gereiften Segeln die Schiffsschnäbel auf die Dalmatinischen Berge gewendet hätten. Da sahen wir fern auf einem Hügel ein Seezeichen, das uns einen sicheren Hafen anzeigte, auf das wir zustrebten, und als wir zu den Bergen herangekommen waren,

1048

1046

1052

1042

1057

1037

1097

0997

1147

0947

0547

0047

Ende

Anfang